III.

In Betreff des Maaßes der Zölle, welche nöthig sind, um das vaterländische Eisenhüttengewerbe zur Selbstständigkeit zu entwickeln und zur Concurrrenz mit dem Auslande zu befähigen, herrschen unter den Betheiligten selbst verschiedene Ansichten. Ein Theil ist der Meinung, daß die Einfuhrzölle auf Roheisen mindestens auf 15 Sgr. erhöht und ein entsprechender Zoll auf das sogenannte refined metal gelegt werden muß, wenn es den Hütten, welche nicht eine vorzüglich günstige Lage haben, möglich werden soll, mit dem Auslande zu concurriren. Dieser Forderung widerstreben die Stabeisenfabrikanten und Cupologießereien, welche auf das ausländische Material ihren Betrieb errichtet haben und nach der Wohlfeilheit desselben die Größe ihres Gewinnes berechnen. Noch Andere endlich wollen die gegenwärtigen Zölle beibehalten und nur in so weit revidirt wissen, als es nöthig ist, um die darin enthaltenen Ungleichheiten zu beseitigen.

Wenn es nun allerdings für eine zweckmäßige Tarifrung wesentliche Bedingung seyn muß, daß verschiedene Arten einer und derselben Gattung von Waaren verhältnißmäßig von der Steuer betroffen werden, wenn ferner, wo es sich handelt die heimische Arbeit zu beschützen, der Arbeitswerth, welcher in einer Waare enthalten ist, vorzüglich in Betracht gezogen werden muß, so kann nach diesen beiden Rücksichten die bisherige Besteuerung des Eisens nicht für angemessen erachtet werden.

Zunächst ist das Roheisen keineswegs nach seinem Werthe im Verhältniß zu dem Stabeisen besteuert, obwohl es relativ, d. h. wenn man den Werth des verbrauchten Materials abrechnet, mehr als den doppelten Arbeitswerth des ordinären Stabeisens enthält. Es waltet aber in Betreff desselben noch ein Umstand ob, welcher hier nicht außer Acht bleiben darf. Als nämlich im Jahr 1844 die Eingangsteuer von 10 Sgr. pr. Centner Roheisen angenommen wurde, blieb man bei diesem Satz stehen, weil man annahm, daß das rheinische Roheisen circa 8 Sgr. pr. Centner, das schlesische circa 5 Sgr. pr. Centner mehr werth sey, als das englische. Dieser Werthunter-

schied, von dem man bei der Festsetzung des Zolles ausging, ist aber völlig dadurch beseitigt worden, daß man zum Verpuddeln statt des Roheisens das sogenannte refined metal, ein zwischen dem Roheisen und Stabeisen stehendes Product (es ist nämlich Roheisen, welches durch einen neuen Proceß von seinen unreinen Beimischungen befreit ist), zu dem für das Roheisen festgesetzten Zoll eingeführt hat. Der Zoll von 10 Sgr., welcher durch den Vertrag mit Belgien vom 1. September 1844 für den Hochofenbetrieb des Rheinlandes schon wesentlich in seiner Wirkung gebrochen worden war, würde durch die Einfuhr des refined metal statt des Roheisens vollkommen vernichtet worden seyn, wenn nicht mit der Einführung des Zolles zugleich die berührte günstige Conjunction für das Eisenhüttengewerbe eingetreten wäre. Jetzt, wo diese Conjunction vorüber ist, und die Preise des ausländischen Eisens noch weit unter den Stand herabgesunken sind, welche sie vor der Einführung des Zolles auf Roheisen hatten, wird es daher um so mehr Pflicht, die Ungleichheit des Tarifs zu beseitigen.

Um dem vaterländischen Eisenhüttengewerbe in kurzer Zeit diejenige Ausdehnung und Entwicklung zu geben, welche es nach den vorhandenen natürlichen Bedingungen fähig ist, und welche es im Interesse des Volkswohlstandes so sehr verdient, wäre es allerdings am angemessensten, daß man den Zoll auf Roheisen von 10 Sgr. auf 15 Sgr. erhöhte, wodurch die Differenz des Procentsatzes, welcher zwischen dem Zoll auf Roheisen und dem auf Stabeisen, welcher letztere für die Entwicklung des vaterländischen Eisenhüttenbetriebes sich in so hohem Grade wirksam erwiesen hat, ausgeglichen würde. Die Folge davon würde seyn, daß dasselbe in einem Zeitraum von circa 10 Jahren einen solchen Umfang gewonnen haben würde, daß es im Stande wäre, den ganzen heimischen Bedarf an Roheisen zu liefern. Da jedoch in Folge der bisherigen Eingangszölle auf das Eisen eine große Anzahl von gewerblichen Anlagen hervorgerufen worden sind, welche Schonung und Rücksicht verdienen, so dürfte eine solche Erhöhung schwerlich die allgemeine Billigung finden, und man wird sich daher darauf beschränken müssen, die durch die Einfuhr des refined metal herbeigeführten Mißverhältnisse auszugleichen. Es stehen hierzu zwei Wege offen. Man könnte zunächst auf das refined metal einen verhältnißmäßig höheren Zoll legen, wie dieß

auch im belgischen Tarif geschieht, wo das Roheisen mit einem Eingangszoll von 5 Fr. pr. 100 Kilogr., das refined metal dagegen von 13 Fr. 40 Cents pr. 100 Kilogr. belegt ist. Da es jedoch einige Schwierigkeit hat, das refined metal von dem weißen Roheisen zu unterscheiden, so scheint es zweckmäßiger, den Zoll so zu bestimmen, daß man im Tarif einen Unterschied macht zwischen grauem Roheisen einerseits, und weißem Roheisen und refined metal anderseits. Für graues Roheisen würde dann der bisherige Eingangszoll beizubehalten, für weißes Roheisen und refined metal dagegen eine Erhöhung um 5 Sgr. pr. Centner zu beantragen seyn. Diese Tarifrung empfiehlt sich um so mehr, als dieser Unterschied nicht allein leicht erkennbar ist, sondern auch der Cupologießerei, welche einen so wesentlichen Theil des deutschen Eisenhüttengewerbes ausmacht und welche nur graues Roheisen verarbeitet, dadurch keine Vertheuerung des von ihr verbrauchten Materials erfährt. Daß aber von Seiten der Stabeisenfabrikation keine Einwendungen gegen diese Tarifrung gemacht werden können, ist selbstredend, da die Stabeisenfabrikation bereits eine so große Ausdehnung empfangen hat, daß sie selbst jeden Bedarf zu befriedigen im Stande ist, und es sich hier nur um eine Ausgleihung des Mißverhältnisses handelt, welches durch den gegenwärtigen Tarif des Zollvereins herbeigeführt worden ist, eine Ausgleihung, welche zugleich im Interesse des Arbeiterstandes geschieht, dem eine Vermehrung des Hochofenbetriebes vorzüglich zu statten kommt.

Diese Tarifänderung führt eine andere minder wesentliche in ihrem Gefolge. Bisher war nämlich altes Brucheisen ohne Unterschied, wie das Roheisen mit 10 Sgr. beim Eingang besteuert. Da aber der Werth desselben sehr verschieden ist, nachdem es altes Gußeisen oder altes geschmiedetes Eisen ist, da ferner die Einfuhr von alten Eisenbahnschienen als altes Brucheisen dem vaterländischen Eisen-gewerbe in der Folge sehr Gefahr bringend zu werden droht, so scheint es angemessen, diese beiden ganz verschiedenen Gattungen von altem Eisen im Tarif zu sondern und das alte Gußeisen als altes Brucheisen wie graues Roheisen, das alte gefrischte Eisen aber, wie weißes Roheisen und refined metal zu bestimmen.

Diese Tarifrung dürfte jedoch nur dann wirksam seyn, wenn den Säzen, die durch die Aufhebung der Flußzölle bewirkte Ver-

minderung derselben zugeschlagen würde; andernfalls würde auch der bisherige geringe Schutz theilweise vernichtet.

Eine weitere Veränderung ist für den Stahl erforderlich. Auf diesen fiel nämlich bisher wie auf das Stabeisen ein Eingangszoll von 1 Thlr. 15 Sgr. pr. Centner. Der Werth desselben ist jedoch unverhältnißmäßig größer und der Procentsatz des Zolles daher auch in demselben Maße geringer. Um dieser unzulänglichen Besteuerung willen hat deswegen auch die Production desselben sich fortschreitend vermindert.

In Preußen wurden erzeugt

1840		163,207.
1841		166,842.
1842		154,171.
1843		108,639.
1844		102,142.
1845		111,177.
1846		82,966.

Zur Darstellung des Rohstahls (Schmelzstahls) welcher nur bei Holzkohlen im Frischfeuer gewonnen werden kann, wird das aus Spatheisenstein bisher nur mit Holzkohlen gewonnene Rohstahleisen (Spiegeleisen) verwendet. Dieses wird an mehreren Orten in Deutschland, in Sachsen, Anhalt, Thüringen, von vorzüglicher Güte aber in der Rheinprovinz und Westphalen producirt.

Die Production hat aber ebenso sich regelmäßig vermindert.

Berücksichtigt man nun, daß im Rohstahleisen ein Arbeitswerth von 72 Procent, im Rohstahl aber 42 enthalten, der Rohstahl aber 60—64 Thlr. per 1000 Pfd. kostet, so wird es gewiß gerechtfertigt seyn, wenn für denselben der für geschmiedetes und gewalztes Eisen unter P. 6. c. des Zollvereinstarifs festgesetzte Eingangszoll von Thlr. 2. 15 Sgr. per Centner beantragt wird, da dieses ebenfalls bei einem Preis von 40 — 42 Thlr. per 1000 Pfd. einen Arbeitswerth von 40 Procent, wenn es gewalzt, und bei einem Preis von 50—60 Thlr. per 1000 Pfd., wenn es geschmiedet wird, einen Arbeitswerth von 46 Procent enthält.

Einen noch wichtigen Theil der Stahlerzeugung bildet die Gußstahlfabrikation, sowohl wegen des Werthes des Productes, als auch wegen des darin enthaltenen Arbeitslohns, welcher noch größer ist, als beim Rohstahl.

Zu diesem Zweige des Eisenhüttenbetriebes, welcher lange Zeit ein Geheimniß der Engländer war, ist bereits ein tüchtiger Grund gelegt. Es wurde erzeugt

Im Regierungsbezirk Düsseldorf:

1840	636	Ctr.	im	Werth	von	30,000	Thlr.
1841	909	"	"	"	"	45,000	"
1842	909	"	"	"	"	70,000	"
1843	909	"	"	"	"	75,000	"
1844	1500	"	"	"	"	98,974	"
1845	1750	"	"	"	"	115,470	"
1846	1000	"	"	"	"	75,000	"
1847	2800	"	"	"	"	126,000	"

Im Regierungsbezirk Trier:

1845	77	Ctr.	im	Werth	von	2125	Thlr.
1846	223	"	"	"	"	6124	"
1847	noch unbekannt.						

Verdient nun dieser Gewerbszweig wegen seiner großen Wichtigkeit eine vorzügliche Ermunterung, so ist eine Besteuerung von Thlr. 2. 15 Sgr. pr. Centner bei dem hohen Werthe des Productes ein verhältnißmäßig niederer Procentsatz.

Der Einwand, welcher gegen diesen Zollsatz vielleicht daher genommen werden könnte, daß wir den englischen Gußstahl nicht entbehren könnten, wird dadurch beseitigt, daß sich durch die angestellten Versuche herausgestellt hat, daß westphälisches und rheinisches Stabeisen zu dieser Art der Stahlbereitung ganz vorzüglich geeignet ist.

Eine weitere Modification der Position 6, h. des bisherigen Zollvereinstarifs erwies sich als nothwendig in Bezug auf das Rundeisen von stärkeren Dimensionen. Während gerade hier die Schwierigkeit der Fabrikation und der Arbeitswerth mit der zunehmenden Größe der Dimension steigt, war der Zollsatz im umgekehrten Verhältnisse festgesetzt, und es ist deswegen nothwendig, dieses Mißverhältniß auszugleichen. Der Satz von 3 Thlr. für Rundeisen von 4 Zoll Durchmesser wird den übrigen Verhältnissen entsprechen.

Auch Wagenfedernstahl möchte wegen seines größeren Werthes und der darauf verwendeten Arbeit einer Zollerhöhung von 2½ Thlr. auf 3 Thlr. bedürfen.

Die aus Stahl bereiteten Bleche waren bisher wie Eisenblech mit 3 Thlr. beim Eingang besteuert. Da jedoch Stahlblech einen Preis von 90—120 Thlr. pr. 1000 Pfund hat und einen Arbeitswerth von 40 pEt. enthält, während Eisenblech bei 33 pEt. Arbeitswerth nur 66—70 Thlr. pr. 1000 Pfund kostet, so wird auch hier eine Erhöhung des auf dieselben gelegten Zolles von 3 Thlr. auf 4 Thlr. angemessen erachtet.

Dasselbe Verhältniß findet bei den dünnen Eisenblechen statt und dürfte daher auch für diese, wenn sie weniger als $\frac{1}{2}$ Pfd. pr. □' schwer sind, auf eine Erhöhung des Eingangszolles von 3 Thlr. auf 4 Thlr. pr. Centner anzutragen seyn.

Noch bleibt die bisherige Besteuerung des Drahtes als eine höchst unverhältnißmäßige auszugleichen übrig. Der Eingangszoll von 4 Thlr. pr. Centner traf die feineren Sorten weder nach Maßgabe des Verkaufswerthes, noch nach Maßgabe der darin enthaltenen Arbeit, und konnte deswegen nicht als ein Zoll zum Schutze der vaterländischen Arbeit angesehen werden. Es möchte daher zweckmäßig seyn, die Drahtsorten in verschiedene Klassen zu sondern und für jede einen besonderen Tariffatz festzustellen. Man hält daher für zweckmäßig, es für Eisen- und Stahldraht von 1" Durchmesser nach preussischem Maße und darüber bei dem bisherigen Zollsatz bewenden zu lassen, für Eisen- und Stahldraht unter 1" bis zu $\frac{1}{4}$ " Durchmesser 6 Thlr., für Eisen- und Stahldraht unter $\frac{1}{4}$ " Durchmesser aber 15 Thlr. als Eingangszoll festzusetzen.

Mit den vorgeschlagenen Veränderungen würde sich der künftige Tarif in folgender Weise gestalten:

1) Roheisen.

- a. Graues Roheisen, altes Brucheisen, Eisenfeile, Hammerschlag 10 Sgr.
- b. weißes Roheisen und refined metal, so wie auch altes gefrischtes Eisen aller Art 15 Sgr.

- 2) Geschmiedetes und gewalztes Eisen (ausgenommen das façonirte, so wie Rundeisen von 4" Durchmesser und darüber) in Stäben von $\frac{1}{2}$ □" = 72 □" preuß. Querschnitt und darüber, desgleichen Kuppeneisen, Eisenbahnschienen Thlr. 1. 15 Sgr.

- 3) Geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonirten) in Stäben von weniger als $\frac{1}{2}$ □ " = 72 □ " preuß. Querschnitt, desgleichen Roh=Cement= und Gußstahl Thlr. 2. 15 Sgr.
- 4) Façonirtes Eisen in Stäben, desgleichen Rundeisen von 4 " Durchmesser und darüber, so wie Eisen, welches zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen verarbeitet ist, insofern dergleichen Bestandtheile einzeln einen Centner und darüber wiegen, auch Pflugschaaren=eisen, Wagenfedernstahl, schwarzes Eisenblech, rohe unpolirte Stahlplatten, Anker, so wie Anker= und Schiffsketten Thlr. 3. —
- 5) Weißblech, Eisenblech von $\frac{1}{2}$ T Schwere p. □ ' preuß., gefirnißtes Eisenblech, rohes und polirtes Stahlblech, polirte Eisen= und Stahlplatten, Eisen= und Stahldraht von 1 " preuß. Durchmesser und darüber . . . Thlr. 4. —
- 6) Eisen= und Stahldraht von $\frac{1}{4}$ " preuß. und darüber, aber unter 1 " Durchmesser Thlr. 6. —
- 7) Eisen= und Stahldraht unter $\frac{1}{4}$ " preuß. Durchmesser Thlr. 15. —

Zu diesen Sätzen würde dann noch die aus der Aufhebung der Flußzölle erwachsende Verminderung als Zuschlag kommen, aber nach einer genauen Berechnung für die einzelnen Zollämter festzusetzen seyn, indem z. B. Eisen auf dem Rheine eingehend, diesen Zuschlag nach Maßgabe des Betrages der aufzuhebenden Rhein=zölle erfahren müßte, nach den Küsten der Ostsee eingehend aber ein solcher nicht stattfinden könnte.

Noch wichtiger aber ist es, daß, wenn diese Zollsätze ihre Wirkung ausüben sollen, der ohnehin nicht im Interesse Deutschlands mit Belgien abgeschlossene Handelsvertrag vom 1. Sept. 1844 gekündigt und aufgehoben werde. Es hindert dies nicht, daß ein anderer, die Interessen beider Länder gleichmäßig berücksichtigender neuer Handelsvertrag an die Stelle trete. Es liegt dies im Interesse Belgiens wie Deutschlands.

Ausfuhrzölle wirken überhaupt nur in seltenen Ausnahmefällen vortheilhaft auf die Entwicklung des heimischen Gewerbflusses ein. In Betreff des Eisens liegen solche außerordentliche Verhältnisse, welche einen Ausfuhrzoll rechtfertigen könnten, nicht vor.